

**Kölner
Stadtanzeiger
vom 19.06.2015,
S. 8**

Sexsteuer spült Geld in Stadtkassen

FINANZEN Köln erhält die landesweit höchste Summe aus der Abgabe

Düsseldorf. In den Statistiken des Landes NRW taucht sie als „Steuer auf sexuelle Vergnügungen“ auf – bekannter ist die Sonderabgabe, die in NRW von immer mehr Städten erhoben wird, schlicht als „Sexsteuer“. Die Einkünfte aus diesem kommunalen Sonderposten nehmen zu: Im vergangenen Jahr bescherte die „Sexsteuer“ den Kommunen landesweit Extra-Einnahmen von rund 3,4 Millionen Euro – fast 1,5 Millionen Euro mehr als vor zwei Jahren. Die Abgabe für sexuelle Dienstleistungen wird von 34 Städten erhoben – 2013 waren es 19.

Die höchsten Einnahmen verzeichnete die Stadt Köln. Das Steueraufkommen am Rhein verdoppelte sich auf rund 1,1 Millionen Euro im Vergleich zu 2013. Die Stadt erhebt von jeder Prostituierten eine Gebühr von sechs Euro am Tag. Swingerclubs und Stripteasebars werden nach ihrer Fläche besteuert. Das zweithöchste Aufkommen verzeichnet Dortmund – etwa 530 000 Euro. In der 70 000-Einwohnerstadt Bocholt im Münsterland sind es dagegen gerade mal 800 Euro. Dass immer mehr Städte neue, ungewöhnliche Steuerarten erfinden, sieht die NRW-CDU als Beleg für eine falsche rot-grüne Politik: „Die Kommunen sehen in ihrer Not aber kaum andere Möglichkeiten, weil die Landesregierung ihrer Verantwortung für eine angemessene Finanzausstattung nicht gerecht wird“, meint der CDU-Kommunalexperte André Kuper. (kia)